

Der Dezember und der Januar sind fruchtlos verlaufen. Wir hoffen, daß der Februar und weiterbringen wird. Sollte er ebenfalls ergebnislos ablaufen wie seine Vorgänger, dann wissen wir, was wir zu tun haben.

Der Krieg.

Der Luftangriff auf Paris.

Auß der Pariser Presse läßt sich über den Fliegerangriff weiter entnehmen, daß der ganze Stadtbezirk mehr oder weniger mit Bomben belegt wurde. In mehreren Stadtteilen wurde schwerer Schaden angerichtet. Die nördlichen Vororte wurden „Vestibül Parisien“ zufolge besonders schwer betrogen. In der Umgegend von Paris schlugen verschiedene Bomben in Fabriken ein, zwei in eine, sechs in eine andere. Lagerhäuser mit Ausstattungsgegenständen brannten ab. In einer bedeutenden Fabrik der nördlichen Vororte wurden etwa zehn Arbeiter verletzt.

Verluste der Engländer.

In der Zeit vom 1. bis 10. Januar 1918 haben die Engländer nach eigenen Berechnungen 836 Offiziere und 30 752 Mann an Toten, Verwundeten und Vermissten verloren. Nicht eingerechnet ist hierbei der erhebliche Abgang an Kranken, der infolge der schlechten Stellungsverhältnisse der Engländer besonders hoch ist.

Troß gegen Rumänien.

Im Zeichen der Anarchie.

Volkstommisnar Troß erklärte in einem Pressegespräch, daß die russische Republik den Rumänen nicht den Krieg erklärt habe, denn Rumänien führe seinen Krieg gegen die rumänischen Arbeiter.

Wir führen nur Bürgerkrieg gegen die rumänischen Generale und Bourgeoisie, die den Krieg erklärt haben. Es soll eine demokratische rumänische Regierung mit jeder denkbaren moralischen und materiellen Unterstützung Rumänlands ins Leben gerufen werden. Wir werden die Regierung mit Geld aus dem in Moskau beschlagnahmten rumänischen Fonds versehen. Mit der alten rumänischen Regierung wird ohne Rücksicht verfahren werden.

Wir sympathisieren mit den rumänischen Demokraten in Rumänien, aber wir behandeln die Vertreter der rumänischen Bourgeoisie als Feinde, wenn die rumänischen Generale mit dem Aufmarsch ihrer Truppen fortfahren.

Die Bürgerkämpfe in Finnland.

Die Schwierigkeiten der neuen maximalistischen Regierung in Finnland nehmen infolge des Generalausstandes täglich zu. Im Hafen von Huru liegen fünf russische Kriegsschiffe im Eise festgefesselt. Sie beschützen die Stadt, die von bürgerlichen Truppen besetzt ist. Da der Proviant auf den Kriegsschiffen erschöpft ist, konnten sie Unterstützung an Land, um über den Frieden zu verhandeln. In Helsingfors traf die Nachricht ein, daß die Russen die Alandsinseln geräumt hätten.

Schreckenstaaten in Sibirien.

Nach übereinstimmenden Nachrichten russischer und neutraler Blätter üben die Maximalisten in Finnland eine mehr Schreckensterritorialität. Die große sibirische Handelsstadt Irbit, in der alljährlich eine vielbesuchte Messe stattfindet, wurde von dort stationierten Truppendivisionen so gut wie ganz zerstört. Das Handelsquartier wurde niedergebrannt. Auch in anderen sibirischen Städten sollen die Maximalisten ähnliche Schreckenstaaten verübt haben.

Schweden greift nicht ein.

Entgegen den umlaufenden Meldungen über ein beabsichtigtes Eingreifen Schwedens in Finnland glaubt man in unterrichteten Kreisen, daß die schwedische Regierung ihre Neutralität aufrechterhalten werde und den Schwand ihrer bedrohten Staatsangehörigen in Finnland in anderer Weise sichergestellten suchen wird.

Die Streifbewegung.

ine amtliche Erklärung.

Berlin, 2. Februar.

Gegenüber den Arbeitseinstellungen in Groß-Berlin ist amtlich durch W.L.B. erklärt wird, die Regierung hat vorübergehend den Standpunkt vertreten, daß sie nicht in der Lage sei, mit einem von streikenden Arbeitern ohne jede gesetzliche Grundlage gebildeten „Arbeiterrat“ in Verhandlungen über politische Fragen einzutreten. Dagegen ist ihre Bereitwilligkeit bekundet, die Lage mit

den streikenden und gewerkschaftlichen Führern der Arbeiterschaft zu erörtern. Diesen Grundgedanken hat am gestrigen Tage auch der Reichskanzler bei einer Besprechung mit den Abgeordneten Bauer und Schmidt Ausdruck gegeben. Gleichwohl beharrten die Abgeordneten Ebert, Daaß, Ledebour und Scheidemann darauf, daß auch fünf Funktionäre der Gewerkschaftsorganisation, die von den Streikenden als ihre Vertrauenspersonen bezeichnet worden sind, vom Kanzler empfangen werden. Der Reichskanzler konnte sich mit einem diesbezüglichen Vorschlage nicht einverstanden erklären, da die so zusammengeleitete Abordnung sich wiederum als eine von der Streikleitung benachteiligte Vertretung der streikenden Arbeiter darstelle und nicht als Vertretung der Arbeiterschaft in ihrer Gesamtheit. Infolgedessen hielt der Reichskanzler an der Antwort fest, die er auf das oben erwähnte telegraphische Ersuchen gegeben hatte. Von der Gegenseite wurde jedoch erklärt, daß unter diesen Umständen auf den Empfang der Abordnung verzichtet werde.

Die Abgeordneten Scheidemann, Ebert, Daaß und Ledebour sind heute vom Reichskanzler empfangen worden. Sie baten den Reichskanzler, bei den militärischen Stellen die Erlaubnis zu erwirken, daß Vertreter der streikenden Gruppen eine Versammlung abhalten dürften, um Stellung zu der durch den Ausstand geschaffenen Lage zu nehmen. Der Reichskanzler erteilte einen ablehnenden Bescheid, solange nicht eine Gewähr dafür gegeben sei, daß die Arbeiter ihre Wünsche auf gesetzlichem Wege an die Regierung oder an die Abgeordneten gelangen lassen.

Militarisierung verschiedener Betriebe.

Nach einer Bekanntmachung des Oberbefehlshabers in den Marken sind verschiedene Betriebe der Rüstungsindustrie unter militärische Leitung gestellt worden. Den Arbeitern dieser Betriebe ist aufgegeben worden, die Arbeit spätestens Montag, den 4. Februar 1918, bis morgens 7 Uhr wieder aufzunehmen. Zuwiderhandelnde seien sich schwerer Bestrafung nach den Vorschriften des Besatzungsgesetzes aus; die Wehrpflichtigen unter ihnen werden außerdem militärisch eingezogen werden.

Abklingen des Ausstandes.

Die von zuverlässiger Seite gemeldet wird, ist das heutige Streikbild wesentlich günstiger als das gestrige. Man kann annehmen, daß die Zahl der Streikenden um 20% geringer ist als am Freitag. Es melden sich die Fälle, wo die Arbeiter mit den Arbeitgebern zwecks Wiederaufnahme der Arbeit Fühlung nehmen. Im allgemeinen herrscht der Eindruck vor, daß mit einer Wiederaufnahme der Arbeit im wesentlichen Umsange schon am Montag gerechnet werden kann. Auch ernsthafte Ruhestörungen sind gestern nicht mehr vorgekommen.

Die Lage im Reich.

Von allen Seiten aus dem Reich kommen Meldungen, daß der Streik beendet oder dem Ende nahe ist. Nur in Jena hat gestern eine neue Bewegung eingesetzt, dort streikt etwa ein Drittel der Arbeiterschaft. — In München hat man die Führer der Münchener Ausstandsbewegung, vor allem den früheren „Vorwärts“-Redakteur Kurt Eisner und die frühere russische Staatsangehörige Frau Dr. Lerch, sowie eine weitere Anzahl von Personen verhaftet. — In der bayerischen Abgeordnetenkammer erklärte Ministerpräsident v. Dandl, die Streifvorgänge, insbesondere in Berlin, seien eine helle Freude für das Ausland. Auf innerpolitischem Gebiet werde alles geschehen, um die Sultane der Reichsleitung zu erfüllen.

Vom Tage.

Das deutsche Elsh-Vorbringen.

Wie man im neutralen Ausland über die Ansprüche Frankreichs auf Elsh-Vorbringen denkt, zeigt ein Artikel der christlichen Zeitschrift „Neus Revu“, in dem der norwegische Schriftsteller Nils Ajaer u. a. schreibt: „Ich hatte vor einigen Jahren Gelegenheit, mich in der alten Stadt Stroßburg aufzuhalten. Ich kam mit denselben Vorstellungen über Sprache und Nationalitätsverhältnisse im Reichslande dorthin, die noch heute dem größeren Teil meiner Landsleute vorschweben, nämlich daß Elsh-Vorbringen ein Stück französisches, 1870 erobertes Land ist, daß die Einwohner unter der deutschen, fremden Herrschaft leiden und eine Wiedervereinigung mit dem Mutterlande wünschen. Zu meiner Überraschung fand ich das Gegenteil. Die Bauern und Bürger im allgemeinen, Bauernhöfe und Stadthäuser, Sitten und Gebräuche, Sprachen und Traditionen, alles war deutsch, nicht französisch. Es war offenbar kein erobertes Land, sondern es war eine mit ihrem natürlichen Mutterlande wiedervereinigte Provinz. Die französische Sprache wird nur von 5% der französischen Bevölkerung gesprochen.“

Bei einer Volksabstimmung würde die französische gefürchtete Partei eine gewaltige Niederlage erleiden. Seit 1870 kann die elsh-Vorbringliche Frage kein fruchtbares politisches Diskussionsbema sein. Das ist ein für allemal abgetan.“

Gibraltar für Spanien!

Ein großer Teil der spanischen Presse äußert sich zustimmend zu den Reden des Grafen Hertling und des Grafen Czernin. Das amtliche Organ „Correspondencia Militar“ erklärt, die Ausführungen der beiden Staatsmänner geben Anlaß, nochmals auf die Rückgabe Gibraltars an Spanien hinzuweisen. Spanien müsse vom Verbände die Versicherung der Rückgabe oder die offene Ablehnung erzwingen und danach sein Verhalten einrichten. Auch die Neuordnung der Kolonien sei für Spanien als Auswandererland wichtig.

Solche Äußerungen stützen die Verbandsblätter Bögen, nach denen sich in Spanien eine immer fruchtbarere Haltung gegen England bemerkbar mache.

Die verschleuderten Milliarden.

In der französischen Kammer erklärte der Deputy Roulet, die Regierung glaube, daß Rumänien heute seine Verpflichtungen verleihe. Als im Jahre 1905 zum erstenmal in Rumänien eine revolutionäre Bewegung einsetzte, habe diese Frankreich gebeten, von einer Anleihepolitik Abstand zu nehmen, die eine künftige Einmischung in die inneren Angelegenheiten Rumänlands darstelle. Die französische Regierung habe sich damals dem Ansuchen gegenüber ablehnend verhalten und müsse heute ihren Fehler begeben. Frankreich habe an Rumänland Milliarden verschleudert und dadurch nur die Korruption des ganzen Regimes erhöht. — Unter allgemeinem Beifall der Linken rief der Redner dem Finanzminister zu: Rumänlands Bankrott ist Ihr eigener Bankrott!

Mancher politische Gegner wird dem Abgeordneten im Stillen recht geben haben.

Die Telefunkenstation Nauert.

Die unter dem Namen „Telefunken-Gesellschaft“ allgemein bekannten Gesellschaft für drahtlose Telegraphie u. d. S. ist es in einer Zeit von kaum mehr als zehn Jahren gelungen, ihre Station Nauert zur größten Station der Erde auszubauen. Die Gesellschaft wurde im Jahre 1903 gegründet und errichtete im Jahre 1906 auf dem etwa dreieckigen Gelände vom Bahnhof Nauert gelegenen Gelände ihre erste Versuchstation mit einem Turm von etwa 100 Meter Höhe und Masten von 35 Masten. Heute braucht



Blick über das Stationsgelände vom Südturm über den Turm.

die Station über 1000 Pferdekräfte zur Erzeugung elektrischer Wellen und verfügt über zwei Türme von je etwa 280 Meter Höhe (nur etwa 40 Meter niedriger als der Eiffelturm) und über sieben Türme von 120 bis 150 Meter Höhe. Ein ganzes Dach von Drähten verbindet die einzelnen Türme miteinander. 1000 Moray-Gelände nehmen



Das Hauptgebäude der Telefunken-Station Nauert.

O du mein Deutschland!

Roman aus großer Zeit von Elisabeth Dorchart.

38]

Den Rest dieses Tages schlenderte er in Berlin umher und kehrte erst am Abend ins Lazarett zurück. Er wußte, daß Hertia dann ihren Rundgang durch die Säle beendet hatte und er sie im Lazarett nicht mehr antraf. Es wäre ihm unendlich gewesen, in seiner sexuellen Stimmung mit ihr zu sprechen und ihr doch die Ursache verhehlen zu müssen; denn sie hatte ihm kein Recht gegeben, sich ihr rückhaltlos anzuvertrauen.

Am nächsten Tage war er wieder gefaßt und beherzigt. Hertia schalt ihn, daß er sogleich am ersten Tage so lange ausgeblieben und bei ihrem Abendrundgang noch nicht zurückgekehrt war, aber sie sagte ihm nicht, daß sie sich um ihn gekümmert hatte.

Aber sein Gesicht war ein blühendes, kaum merkliches Lächeln geflohen, dann ließ er lächelnd und ohne Wiederrede die kleine Straßpredigt über sich ergehen und gelobte zum Schluß in gehobener Rede die Besserung. Sie entzog sich seinem Spott durch einen schnellen Rückzug.

Am Nachmittag kam Sieglinde zum Besuch und plauderte und lachte ihm Klummer und Sorgen fort. Wie ein Sonnenstrahl fiel sie in die kalte Nacht seines Herzens und gab ihm Feiertag für das Verlorene.

So kam der Tag des Abschiedes heran. Werner Seeburg hatte sich bereits gestern von seiner Mutter und den Schwestern verabschiedet, und es galt nur noch, die Sachen zu ordnen und den Koffer zu schließen.

Mit dem Besorgten war, setzte er seinen Helm auf und ging, um Hertia lebend abzuholen. Sehr langsam ging er, Schritt für Schritt, als käme er damit die Zeit hinausschieben.

Am der Tür ihres Privatimmers angelangt, blickte er sehnsüchtig nach unten, dann pochte er mit ihm. Endlich

ging er in die Kammer und trat in die Schwelle.

In der Mitte ihres Zimmers stand Hertia in ihrem Schwanenkleide, als hätte sie auf etwas gewartet, was doch kommen mußte.

Werner ging auf sie zu und küßte ihre Hand.

„Ich komme, Abschied von Ihnen zu nehmen, Frau von Waldegg.“

Ein Querschnitt durch ihren Körper. Sie hatte es gewußt, daß er heute ging, und jetzt erschauerte sie doch wie im Schreck. Ihre Finger wurden eiskalt in den seinen: „Gehen Sie mit Gott und kehren Sie gesund wieder!“

Hatte Ihre Stimme nicht gezittert — schimmerte es nicht feucht in ihren Augen?

„Gerta — werden Sie manchmal an mich denken, wenn ich fort bin?“

Sie wollte über ihre Ergriffenheit hinwegsehen: „Das ist doch selbstverständlich, Herr Hauptmann.“

Er sah ihr tief in die Augen:

„Und wenn ich nicht wiederkomme — wenn ich — bleibe auf dem Schlachtfeld der Ehre — werden Sie glauben, daß Werner Seeburg doch Treue gehalten hat bis zum letzten Atemzuge, trotz mancher Irrwege — daß er nur zu einer Ruhelage in seinem Leben geschworen und gehalten hat? Werden Sie das glauben?“

Eine ungeheure Bewegung durchlebte sie; sie kramte die Hände ineinander und senkte den Blick. Ihre Brust atmete schwer; aber sie schweig.

„Gerta“, drang er in sie, „werden Sie mir wenigstens eine Träne nachweinen?“

Da suchte sie auf, gepeinig bis zum Übermaß:

„Sie trösten mich!“

„Verzeihung“, er trat einen Schritt zurück, „das lag nicht in meiner Absicht. — Leben Sie wohl!“

„Nein — nein — so dürfen Sie nicht von mir gehen. Werner!“ rief sie da befürt dem Gehenden nach, „nicht mit diesem Ausblick!“

Er kehrte sofort um und blieb vor ihr stehen.

Sie streckte ihm die Hand hin. Tränen verdundelten

ihren Blick, und in ihrer Stimme sätterte ein leidenschaftliches Empfinden:

„Sie sollen wissen — daß meine Gedanken Sie begleiten und Ihnen folgen werden; an jedem Tage und zu jeder Stunde und — daß ich bangen und beten werde um — Ihr Leben.“

„Gerta!“ er preßte ihre Hand an sein lauschendes Herz, „so — gilt Ihnen mein Leben doch etwas?“

Ein Leuchten trat in ihre tränennassen Augen:

„Mehr als mein eigenes!“

„Gerta!“

Wie ein Jubellaut kam es aus seinem Munde. Er breitete die Arme aus, zog sie an sich und küßte sie voll leidenschaftlicher Inbrunst.

Und die stolze Frau, die so kalt und hochmütig jede Erinnerung an die Jugendzeit vor ihm abgelehnt hatte, die lag nun an seiner Brust und dabete seine Hüfte mit einer von Schmerz und Ekstase gemischten Empfindung.

„Für wen ich kämpfen werde, wenn meine Seele suchen wird im Schlachtenfeuer und Gedächtnis!“ begann jetzt Werner mit leidenschaftlich bebender Stimme, seinen Arm noch fester um sie schlingend. „Eine liebe Stimme wird den stärksten Kanonendonner überdönen, und ein liebes Bild wird mir vorwärtsdrängen und mir zurufen: Kämpfe tapfer für Deutschlands Ehre, Sieg und Zukunft und — für unser Glück! Wie demüßend ist dieses Bild, das mir die Abschiedsstunde gab — und nur zu kurz — zu kurz jetzt. Ich möchte es auskosten, aber das Vaterland ruft, und ich darf nicht ähnen. Wohlgenut und freudig ziehe ich jetzt in den Kampf, und sei es auch in den Tod; denn mir hat das herrlichste gebüht: Deine Liebe, Gerta.“

„Du mußt wiederkommen — für mich!“ rief sie mit erschütterndem Schmerz und jähem Aufschluchen.

(Fortsetzung folgt.)

In der Handlichen Front kam es am Nachmittage zwischen dem Douthoullter Walde und der Loo zu lebhaften Artilleriekämpfen. Auch in der Gegend von Leis, beiderseits der Scarpe und westlich von Cambrai lebte die Feuerkraft zeitweilig auf. Bei Ronchy wurde ein harter Gefechtsangriff der Engländer abgewiesen.

Am Ost-Niede-Ranal ließen die Franzosen bei einem aufeinander folgenden Gefangenen in unserer Hand. König der Ailette, im Abschnitt von Reims, auf den Maas-Üfern und am Hartmannsweiler Kopf vielfach Artillerie-Mitteilungen. Unsere Infanterie brachte von Erkundungen auf dem Oise der Maas und nördlich von Badonville einige Gefangenen zurück.

An vielen Stellen der Front Artillerietätigkeit, die sich namentlich in Flandern zwischen dem Douthoullter Walde und der Loo sowie beiderseits der Scarpe gegen Abend steigerte.

Westlich von Bellcourt Scheiterte ein starker Erkundungsvorstoß der Engländer. An der Ailette, nördlich von Braze, drangen die Franzosen vorübergehend in unsere Positionen ein.

Eigene Infanterie und Pioniere holten nordwestlich von Begonour 19 Gefangene aus den französischen Gräben. In den Luftkämpfen und von der Erde aus wurden in den beiden letzten Tagen 18 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone zum Absturz gebracht.

die Gesamtanlagen ein. Inmitten steht jetzt das neue große von Geheimrat Dr. Muthesius entworfene Gebäude, welches bestimmt ist, die jetzt vielfach in kleineren einzelnen Häusern und Gruppen untergebrachten Maschinen und Apparate zu umschließen. Voraussetzlich wird es im Laufe dieses Jahres dem Betrieb übergeben werden. Die Station ist in der Lage, bis auf über 10000 Kilometer Entfernungen ihre Funkstrahlen zu entsenden. Der Verkehr hat sich von 1,3 Millionen Wörtern im Jahre 1915 auf 2,58 Millionen Wörter im Jahre 1916 und 3,68 Millionen Wörter im September 1917 gesteigert. Welche außerordentlichen Dienste schon vor dem Kriege und ganz besonders während des Krieges von dem Telefunken geleistet worden sind, ist zur Genüge bekannt geworden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

In seiner Rede im Reichstagshauptsaal hatte Graf Hertling über die Kriegsziele Bulgariens nicht gesprochen. Diese Lücke hatte in Bulgarien eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat der Reichskanzler von Bulgarien deshalb nicht gesprochen, weil er seine Rede im wesentlichen auf eine Antwort an Wilson aufbaute und weil der Präsident seinerseits Bulgarien nicht erwähnt hatte und nicht erwähnen konnte aus dem einfachen Grunde, weil zwischen den Vereinigten Staaten und Bulgarien überhaupt kein Krieg besteht. Selbstverständlich kann aus dem Schweigen des Kanzlers nicht etwa darauf geschlossen werden, daß Deutschland die Abtrotz habe, seine vertraglichen Verpflichtungen gegenüber Bulgarien nicht zu halten. Das ist selbstredend völlig ausgeschlossen. In Bulgarien ist die öffentliche Meinung inzwischen auch aufgeklärt und die Erregung hat sich gelegt.

Wie verlautet, soll England die Bildung eines nordischen Bundes anstreben, der aus den skandinavischen Mächten, Finnland und den baltischen Provinzen bestehen soll. Einer Ausdehnung des deutschen Einflusses auf die baltischen Provinzen steht England absolut feindlich gegenüber, da es hierin eine Bedrohung seiner Aus- und Einfuhr nach Rußland, die bisher fast ausschließlich über die baltischen Häfen ging, erblickt. Dem Schutze seiner Interessen hat England dem Vernehmen nach Beziehungen zu estnischen und lettischen Kreisen angeknüpft, mit deren Hilfe es dem deutschen Einfluß in den baltischen Provinzen entgegenarbeiten will. Im Zusammenhang mit diesem Vorhaben steht auch das Bestreben, möglichst viel Grund und Boden in baltischen Provinzen in englischen Besitz zu bringen.

Bulgarien.

In der Sobranje hielt Ministerpräsident Radoslawow eine längere Rede über die Kriegsziele Bulgariens und dessen Teilnahme an den Friedensverhandlungen mit Rußland. Er betonte, die nationale Einheit sei Bulgariens einziges Kriegsziel. Bulgarien rechne als mit dem Ansehen der Dobrußa, des Vardolandes und Mazedoniens an das Mutterland und stehe keineswegs im Widerspruch zu der Friedensformel: „Keine gewaltsamen Gebietsveränderungen und freies Selbstbestimmungsrecht der Völker“, denn die Bevölkerung der erwähnten Gegenden hat schon zu wiederholten Malen ihr bulgarisches Volkstum sowie den Willen bekundet, ihre Nationalität zu bewahren. Radoslawow hob ferner hervor, daß Bulgariens Kriegsziele die Billigung der verbündeten Mächte gefunden hätten.

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tagesblattes“.

18000 Brutto-Registertonnen versenkt.

Berlin, 3. Februar. (tu. Amtlich.) U-Boots-erfolge aus dem nördlichen Kriegsschauplatz: 18000 Brutto-Registertonnen. Die Schiffe waren fast sämtlich tief beladen und wurden zum größten Teil im Ärmel-Kanal vernichtet. U. a. wurde hier ein großer Frachtdampfer in gewandtem Angriff aus einem Geleitzug herausgeschossen. Namentlich festgestellt konnte der englische Dampfer Hursgrove (3063 Tonnen) werden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Berlin, 4. Februar. (tu.) Den beiden sozialdemokratischen Fraktionen des Reichstages, die beim Präsidenten die sofortige Einberufung des Reichstages beantragt hatten, ist heute die Antwort des Präsidenten zugegangen. Sie lautet dahin, daß sich die Vorsitzenden der übrigen Fraktionen gegen den Antrag ausgesprochen haben und daß der Präsident ihm daher nicht Folge geben kann.

Die Streikbewegung bei Krupp.

Essen, 4. Februar. (tu.) Das Direktorium der Firma Krupp teilt gegenüber übertriebenen

Gerüchten mit, daß sich die Streikbewegung bei ihr nur auf vereinzelte Teile der Geschößdreherei und Zünderwerkstätten erstreckt hätte. Uebersall sei nur ein geringer Teil der Arbeiter vorübergehend der Arbeit ferngeblieben. Bei dem Höhepunkt der Bewegung fehlten zusammen weniger als 400 Arbeiter bei einer Gesamtarbeiterzahl von 110000.

Neueste Meldungen.

Brest-Litowsk, 3. Februar. In der Vollziehung in der über die Rechtmäßigkeit der ukrainischen Vertretung verhandelt werden sollte, kam es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen dem Vertreter der Zentral-Rada in Klein einerseits und Volkskommissar Trotski sowie dem Vertreter des ukrainischen Exekutiv-Ausschusses, Herrn Medwedjew, andererseits. Im Verlaufe führte der ukrainische Vertreter Semus, der jetzt an Stelle von Herrn Sobolowitsch den Vorsitz der ukrainischen Delegation führt, an, daß die ukrainische Zentral-Rada angesichts der augenblicklichen Lage in Rußland den Gedanken eine liberative Republik Rußland, der auch die Ukrain angeschlossen sollte, habe fallen lassen. Die Ukraine sei jetzt ganz selbstständig und von niemanden abhängig. Im übrigen sei die Vorstellung, als hätten die Bolschewiken in der Ukraine die Mehrheit des Volkes für sich, den Tatsachen widersprechend. Demgegenüber behauptete Herr Medwedjew, die Kiewer Rada sei nicht berechtigt im Namen des ukrainischen Volkes zu sprechen. Das ukrainische Volk wolle allerdings schnellen Frieden, aber nur zusammen mit der ganzen russischen föderativen Republik. Im Hinblick hieron erklärte Herr Trotski, er erhebe keinen Einbruch gegen die weitere Teilnahme der Vertreter der Kiewer Rada. Er müsse aber mit doppeltem Nachdruck wiederholen, daß nur solche Abkommen mit der Kiewer Rada anerkannt werden können, die auch von Seiten der russischen Delegation anerkannt würden. Das Mitglied der ukrainischen Delegation Rubinski erklärte darauf, die Regierung der Volksrepublik habe das Prinzip des Selbstbestimmungsrechts der Völker nur zu dem Zweck proklamiert, um desto entschiedener dieses Prinzip in seiner praktischen Durchführung zu bekämpfen.

Dresden, 3. Februar. Der sächsische Minister des Innern Graf Vithum ersuchte gestern die Mitglieder des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei Sachsens. Im Verlaufe der Unterredung betonte der Minister, die Regierung sei sich über den Ernst der Lage vollständig im klaren, aber gerade deshalb könne sie sich jetzt auf irgend welche Außerordentliche nicht einlassen.

Köln, 2. Februar. Wie die Kölnische Zeitung meldet, ist in den hiesigen Werken von sämtlichen Arbeitern die Arbeit wieder aufgenommen worden, jedoch die Auslandsbewegung als beendet gelten kann.

Bremen, 2. Februar. Wie die Weserzeitung erfährt, hat heute nachmittags eine Versammlung der Streikenden beschlossen, die Arbeit am Montag wieder aufzunehmen.

München, 2. Februar. In der Kammer der Abgeordneten hat heute Abgeordneter Schmid-München (Soz.) mitgeteilt, die sozialdemokratische Parteileitung werde darauf hinwirken, daß am Montag die Arbeit in den Betrieben wieder aufgenommen werde. Auf die Bemerkung der Abgeordneten Widemann (Soz.) und Löwenst (Wtd.), daß im Münchener Polizeibericht über die Verhaftung von Münchener Streikführern auch auf die sächsische Abstammung einzelner Verhafteter hingewiesen worden sei, erklärte Minister des Innern von Brettreich, daß diese Veröffentlichung von Verurteilungen erfolgt sei, damit die Allgemeinheit erfahre, woher jene Verurteilungen kommen seien. Nicht Einheimische, sondern Fremde hätten den Streik in München geführt; eine antivenetianische Absicht habe nicht in der Veröffentlichung der Polizei gelegen.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 4. Februar.

Werkblatt für den 5. Februar.

Table with 4 columns: Sonnenaufgang, Sonnenuntergang, Mondaufgang, Monduntergang. Values: 7^h 4^m, 4^h, 2^h 16^m, 16^h 16^m.

Was die Woche brachte. Das Wetter der vergangenen Woche war dem der vorhergehenden Woche sehr ähnlich, nur daß ein allgemeiner Wärmerückgang zu verzeichnen ist und die Quecksilbersäule des Thermometers nachts gewöhnlich bis auf 4 und sogar 5 Grad nach Reaumur unter Null sank. An sonnigwarmen Stellen kam es auch tagsüber nicht zum Auftauen. Reicher an Wechselungen war die Zeit der vergangenen Woche als vorher. An Kaisers Geburtstag war die Stadt reich besetzt. Die erste Feier, die unserem Kaiser galt, fand, da der Geburtstag gerade auf einen Sonntag fiel, im Gotteshaus statt. Hier hatten sich Hunderte, darunter auch die Vereine

mit ihren Fahnen, zahlreich eingefunden, um gemeinsam an der Fürbitte für unseren Kaiser teilzunehmen. Ein Festgong des Kirchenchores erhobte noch die Feier. Am Abend desselben Tages war es der Militärverein, der den Bewohnern der Stadt, die überaus zahlreich erschienen waren, eine recht angenehme Geburtstagsfeier bot. Unvergessen bleibt das Bild, als sich der Schleier löste und im Hintergrunde die von üppigem Blattgrün umgebene Kaiserbüste sich zeigte und wie eine junge Dame (Fräulein Erna Hennig) in weißem Kleide, mit schwarz weiß roter Schärpe geschmückt, in gebundener Rede dem Kaiser ihre Huldigung darbrachte. In der Mitte der Woche war es die feldgraue Künstler-schar, die Kindern und Erwachsenen durch ihre einzig schöne Theateraufführung reiche Freude bereite. Der im Tages-Blatte zum Ausdruck gebrachte Wunsch, die edlen Kunstjünger möchten bald wiederkommen, soll sich, wie verlautbart wird, schon Ende Februar erfüllen; es wird dann ein anderes Stück gespielt. Eine unangenehme Überraschung bildete die plötzlich auftretende Streikbewegung, die durch wahrscheinlich mit amerikanischem Gelde bestochene Heizer schon lange vorher geheim vorbereitet war. Sie hat sich bisher fast nur auf ganz jugendliche männliche und weibliche Personen ausgebeugt und es steht zu erwarten, daß die Einsicht siegen und der Streik bald restlos beigelegt wird. An den Fronten ist nur in Italien der Kampf von neuem und heftig entbrannt. Von den Italienern gewonnene Vorteile sind nur als rein örtliche zu bewerten. Die Flieger-tätigkeit war in der vergangenen Woche außerordentlich rege. Unsere Luft-angriffe dehnten sich erfolgreich auf England und Nord-frankreich aus. Als Vergeltung für feindliche Fliegerangriffe auf offene Städte Westdeutschlands wurde Paris mit Bomben belegt.

Es wird von Seiten der Behörde erneut darauf hingewiesen, daß auf Ankaufbescheinigung Schweine nur bis zu einem Gewichte von 25 kg gekauft werden dürfen. Falls der Behörde Kenntnis vom Ankauf schwererer Schweine zugeht, kann sie dieselben zu Schlachtwerkzeugen enteignen.

Eisenbahn-Fahrplan. Vom 5. Februar an werden die Züge wieder verkehren, die vom 22. Januar bis 4. Februar aufgelassen worden sind. Dagegen muß die frühere Zugbeschränkung, die bereits am 15. Januar d. J. eingeführt worden war, noch einige Zeit aufrecht erhalten werden; sie wird aber, um besonders fahrbare Häften zu beseitigen, in einigen Beziehungen — gleichfalls vom 5. Februar an — gemildert werden. Die Einschränkung des Sonn- und Festtagsverkehrs bleibt nach wie vor in Kraft.

Die Meisterprüfung im Handwerk. Die im Bezirk der Kreisbauernschaft Dresden wohnenden Handwerker, welche sich der Meisterprüfung im Sinne von § 183 der Gewerbeordnung im bevorstehenden Frühjahr unterziehen wollen, werden darauf hingewiesen, daß sie ihr Gesuch um Zulassung zur Prüfung bis 15. Februar an die Geschäftsstelle der Gewerbelammer Dresden, Granaer Straße 50, einzulenden haben. Später eingehende Gesuche können möglicherweise erst im Herbst 1918 Berücksichtigung finden.

Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

Dresden, 31. Januar 1918.

Am Regierungstische Staatsminister Graf Vithum v. Eckardt. Beginn der Sitzung 12 Uhr. Zur allgemeinen Vorbereitung steht der Antrag Andra u. Gen. (Konf.) betr. die Errichtung einer besonderen Abteilung für die Landwirtschaft im Ministerium des Innern; ferner der Antrag Göppert u. Gen. betreffend Maßnahmen auf allen Erwerbsgebieten nach dem Kriege; endlich der Antrag Mehnert u. Gen. (Konf.) betr. Vereinfachung der Organisation der während des Krieges neuerrichteten Militärbehörden und der unteren Verwaltungsbehörden. — Nachdem die drei Antragsteller ihre Anträge begründet haben, erklärt der Minister des Innern Graf Vithum v. Eckardt: Die Vereinfachung der Schwierigkeiten, die sich aus der gleichzeitigen Behandlung wirtschaftlicher Fragen durch das Landeslebensmittelamt und das Ministerium des Innern ergeben, könne er in Aussicht stellen. Die Einrichtung einer besonderen Abteilung für Landwirtschaft werde die Regierung prüfen. Es schwebten zur Zeit noch Erwägungen wegen der finanziellen Anforderungen hierfür. — Abg. Mehnert (Konf.) wünscht Vereinfachung des komplizierten Beamtenapparates und Einschränkung der Organisationen. — Abg. Costan (Soz.) verlangt eine neue Abteilung für Volksernährung. — Abg. Jöphel (natl.) fordert die Zulassung des freien Handels bei Beginn der Uebergangswirtschaft. — Abg. Böhme (Konf.) wünscht eine rücksichtsvollere Vertretung der sächsischen wirtschaftlichen Interessen. — Abg. Dr. Kolb. (fortsch. Op.) beklagt sich über mangelhafte Entscheidung der Kriegswirtschaftsstellen. Durch die 70 Zentralgesellschaften, die zurzeit das deutsche Wirtschaftsleben in der Hand haben, würden die Rechte der Selbstverwaltung in den Gemeinden zu stark beschnitten. Der bürokratische Gang der Arbeiten bei den Kriegsamtsstellen brächte Zeitverluste und andere Nachteile mit sich. — Abg. Seeger (Unabh. Soz.) lehnt den Antrag Andra ab und wünscht Beschränkung des Einflusses der Militärbehörden. — Nach weiterer Aussprache zwischen dem Ministerialdirektor Dr. Koscher, sowie den Abg. Dr. Jöphel (natl.), Held und Böhme werden die Anträge an die betr. Ausschüsse verwiesen. — Nächste Sitzung Montag den 4. Februar, nachm. 4 Uhr: Staatskapitel und Interpellation Brodau betr. Aufhebung der Grenzsperrre. — Schluß nach 4 Uhr.

Jahresbericht des Frauenvereins

über das Vereinsjahr 1917.

Bekannt seinen ihm gestellten Pflichten hat der Frauenverein der Stadt Wilsdruff auch im Kriegsjahre 1917 seinen Aufgaben gerecht zu werden gesucht und der Armen, der Witwen und Waisen, der Bedürftigen überhaupt sich angenommen und in weitgehendem Maße geholfen, wo Hilfe vonnöten war. Es sind 2 Hauptversammlungen, 6 Vereinsversammlungen, 1 Gesamtvorstandssitzung und mehrfache Be-

ratungen des engeren Vorstands abgehalten worden. Die Versammlungen waren von insgesamt 370 Mitgliedern besucht; die Höchstzahl betrug 62, die Mindestzahl 24, der Durchschnitt 47 Mitglieder. Als Versammlungsort kamen in Betracht je zweimal Adler und Quelle, je einmal Alte Post, Amtshof, Konditorei Heyne, Kinderschützen und Edwe.

Mitgliederbewegung:

Anfang 1917:	127 Mitglieder.
Zugang 1917:	10
Abgang 1917:	2
Bestand Ende 1917:	135

Im Vereinsjahr 1917 wurde die Zahl der Bezirksvorsteherinnen verdoppelt und dementsprechend die Zahl der Bezirke (Arbeitsgebiete der Vorsteherinnen) erhöht; in deren Pflichtenkreis wurde aufgenommen die Beaufsichtigung des Siedhinderwesens und die ständige Fürsorge für die Säuglings- und Kleinkinderpflege.

Aus der Vereinstätigkeit sei hervorgehoben:

Aus der Volksküche und aus Gastwirtschaften wurden Speisen verabfolgt; für die Zwecke des Roten Kreuzes verkauften Mitglieder Abzeichen; den Konfirmanden wurden 100 Mark zugewilligt, dieselbe Summe dem Kinderhort und der Gemeindefakonie gewährt. Für den Ehrenfriedhof bewilligte man zur Aufrichtung von Ehrenkreuzen für Gefallene 50 Mark. Der Verein führte die Sammlung für die Zwecke der Säuglings- und Kleinkinderpflege mit bestem Gelingen aus, er unterstützte auch weiterhin Kriegsgefangene und beteiligte sich bei Fertigstellung der Feldpostpakete seitens der hiesigen Kriegsfürsorge, er bewilligte einer Kriegsersehnen eine Stillprämie von 25 Mark.

An Stelle einer Weihnachtsbescherung fand im Konfirmandensaal des Pfarrhauses eine schlichte Feier statt, wobei die Armen ihre Gaben in barem Gelde erhielten, denen durch Vermittlung des Herrn Amtshauptmanns Dr. Grille je ein Paket Pfefferluchen beigegeben, werden konnte, was große Freude erregte und mit größtem Danke angenommen wurde. Der Ortspfarrer hielt eine der Zeit und der Feier entsprechende Ansprache.

Die in Meissen durch Herrn Amtshauptmann Dr. Grille als Vorsitzenden abgehaltene Hauptversammlung des Bundes der Frauenvereine im Bezirk Meissen haben Frau Vorsteherin Köhberg, Frau Pfarrer Wolke und der Berater besucht. Sie bot viel Anregung und hat Anlaß zur Besprechung in Vereinsversammlungen gegeben. Von diesem Jahr ab wird eine Steuer in Höhe von 10 Pfennig auf den Kopf der Mitgliedschaft für den Band erhoben.

Durch Fräulein Handarbeitslehrerin Preußner hier fand ein anregender Kursus für Fertigung von Stoffbüchern statt.

Dem Kassierer und Schriftführer wurde die große Freude zuteil, die herzliche Anteilnahme des Vereins bei Gelegenheit der Feier von Jubiläen erfahren zu dürfen.

Durch Vermittlung der Königl. Kreishauptmannschaft Dresden erhielt der Verein 100 Mark überwiesen. Wenn der Verein allenthalben reichlich Spenden konnte, so hat er das vor allen Dingen den edlen Stiftungen zu danken, die sich an die Namen Pinkert und Rose knüpfen.

Der Herr segne auch weiterhin das Werk christlicher Nächstenliebe und schenke bald den Völkern Frieden auf Erden.

Pfarrer Wolke.

Briefkasten.

R. P., Klipphanen. Einer für viele. Daß eine Kohlenknappheit vorhanden, ist bekannt, wissen möchte ich aber, ob eine Dorfcharta besteht, nach welcher die Kohlen zur Verteilung gelangen. Ich habe, wenn ich nicht irre, einmal gelesen, war es von Wilsdruff oder Dresden, daß als Maßstab = 1 Zentner Steinkohle gleich 120 Zentner Braunkohle oder 4 Zentner Rohkohle gerechnet, und auf der Kohlenkarte vermerkt werden. Ich fasse es so auf, daß obiges Quantum je nur als 1 Zentner in Anrechnung kommt. Ist das richtig? Wie kommt es dann, daß die Verteilung in jedem Orte anders erfolgt? — Im Bezirk der Amtshauptmannschaft Meißen waren nach den Bestimmungen vom 27. November 1917 bis auf weiteres auf Kohlenkarten angerechnet 100 kg Steinkohle gleich 100 kg Koks oder 100 kg Steinkohlenbriketts oder 140 kg Braunkohlenbriketts oder 140 kg böhmische Rohbraunkohle oder 187 kg Maßguststeine oder 400 kg deutsche Rohbraunkohle. Die ungleichmäßige Verteilung hängt jedenfalls mit den aufgestellten Vorräten der verschiedenen Orte zusammen.

S. D. in W. Auf unsere Nadelhölzer als neue Ölquelle wird mit steigendem Nachdruck verwiesen. Aus den in der Zeitschrift für angewandte Chemie angegebenen Zahlen geht hervor, daß der Ölgehalt der Früchte der Nadelhölzer ein recht hoher ist. Er beträgt bei der Fichte 31,5—32,7 Prozent, während auch Leinsamen nur 32—36 Prozent Öl enthalten. Die Früchte werden schon heute in erheblichen Mengen gesammelt und in den sogenannten Mengenanstalten verarbeitet, zwar bisher hauptsächlich zu Saatwecken, aber damit sind auch schon die Grundlagen für eine Organisation des Einsammelns zwecks Fettgewinnung gegeben. Durch Auspressen läßt sich aus den Früchten zunächst ein sehr feines Speiseöl gewinnen. Wird dann der Rest mit geeigneten Lösungsmitteln ausgezogen, so erhält man ein feinstartiges trockenes Öl. Die Hauptkennzahlen dieser Öle stimmen sehr gut mit denen des

Leinöls überein. Auf das Fichtenöl ist schon mehrfach hingewiesen worden. Es dürfte nicht nur für die Kriegsgewinnung sondern auch im Frieden für Deutschland von erheblichem Wert sein, diese noch verkannten Schätze seiner Nadelwälder zu heben.

R. B., Untersdorf. Der Reichtum an Nahrungsmitteln ist in Rußland namentlich in dessen südwestlichen Teile bedeutend. Ein Friedensschluß mit der Ukraine ist deshalb vorderhand in dieser Hinsicht der ausschlaggebende von dem man zuerst eine Besserung unserer Ernährung erhoffen kann. Insofern laufen die Dinge z. Z. befriedigend.

S. aus Zöllmen. Sehr geehrter Herr Onkel! Als Leser Ihrer Zeitung erlaube ich mir, um folgende Auskunft zu bitten. Wir streiten uns, wer maßgebend bei Festsetzung der Höchstpreise ist. Ein Teil behauptet, landwirtschaftliche Sachverständige, der andere, zu dem ich gehöre, das Gegenteil, denn es kämen sonst keine solchen großen Unterschiede zwischen Erzeuger- und Verkaufspreis vor. Es kostet beispielsweise 1 Zent. Futterrüben 1,50 Mk. und im Verkauf das Pfund 6 Pf. Es ist doch jedenfalls leichter, einen Zentner zu verkaufen als zu erbauen. Zu letzterem kommt noch das Land, (muß sich doch auch verzinsen) die Düngung der Samen (wird alle Jahre teurer, z. B. 100 g Nährf. 14 Mk.) und das Risiko dazu, denn mit einer Missernte oder zeitigen Frost muß auch gerechnet werden, dann ist alle Arbeit und aller Dünger verloren. 1 Ztr. Rüben verkauft sich doch leicht, da dieselben doch nicht nach g verkauft werden. Die Verbraucher sind nun aufgebracht über die hohen Preise, erlaubigen sich aber nicht, mer bei wenig Arbeit dabei das meiste Geld einsteckt. Jedenfalls hilft der große Preisunterschied nicht den Schleichhandel unterdrücken. Es ist doch jedenfalls auch nicht ganz recht 25% für den Erbauer und 75% für den Händler festzusetzen. — Zu den eifrigen Lesern des Tageblattes sind Sie jedenfalls nicht zu zählen, denn sonst hätte Ihnen die vom Ministerium des Innern in Nummer 24 des Tageblattes (29. Januar 1918) erlassene Bekanntmachung über Höchstpreise für Gemüse, die auf Ihre Anfrage genügend Aufschluß gibt, nicht entgangen sein. Ein andermal legen Sie der Anfrage die Bezugsquittung bei, damit festgestellt werden kann, ob Sie überhaupt zum Leserkreis des Tageblattes gehören.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer L. R. Gärtner, für den Inseratenenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.



Nach längerer Krankheit, die er sich im Felde zugezogen hatte, verschied unerwartet der seit langen Jahren bei uns beschäftigt gewesene Tischler

Bruno Mußbach

Pionier.

Dem Verstorbenen, welcher uns stets ein treuer, gewissenhafter Mitarbeiter war, werden wir allezeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Eger & Koch.

Schüler

findet in Dresden freundl. Pension in guter Familie. Sorgfältige Verpflegung und Ueberwachung. Gesunde Lage, Garten, Nähe Hauptbahnhof. Adressen unter 1171 sind in der Geschäftsstelle ds. Bl. niederzulegen.

Kleine Anzeigen

aller Art finden in dem Wilsdruffer Tageblatt große zweckentsprechende Verbreitung und haben gute Wirkung.

Landwirtschaftl. Hausfrauenverein

Wilsdruff.

Donnerstag den 7. Februar nachmittags 1/2 5 Uhr

Hauptversammlung

im Gasthof „Weißer Adler“.

Tagesordnung:

Jahresbericht.	Neuwahlen.
Kassenbericht.	Verschiedenes.

Die Vorsitzende.
Kath. Walther.



Plötzlich und unerwartet verschied am Freitag infolge einer im Felde zugezogenen Erkrankung im Lazarett zu Dresden mein innigstgeliebter, treusorgender Vater, unser Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Schwiegerohn

Ernst Bruno Mußbach

Pionier

im Alter von 43 Jahren.

Wilsdruff, am 4. Februar 1918.

In tiefstem Schmerz
Eina Mußbach als Wittin
nebst Tochter.

Die Beerdigung erfolgt Mittwoch den 6. Februar nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus.

Broschmann's Tanzlehr-Institut, Wilsdruff.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich die von meinem verstorbenen Gatten betriebenen

Tanzlehrstunden

weiter fortführe.

Bei genügender Beteiligung beginnt **Mittwoch den 6. Februar abends 8 Uhr im Gasthof zu Grumbach ein neuer Kursus.**

Mit einem geschätzten Wohlwollen bestens empfehlend, gründliche Ausbildung zusichernd, zeichne

mit aller Hochachtung
Frau Marta verw. Broschmann.

Einladung

zur

12. ordentlichen Hauptversammlung

des Pferdeversicherungsvereins auf Gegenseitigkeit

im Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff

für **Mittwoch den 13. Februar nachm. 4 Uhr** im Gasthof zum weißen Adler in Wilsdruff.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Kassenbericht.
3. Revisionsbericht.
4. Neuwahlen.
5. Beschlußfassung nach § 10, Absatz 1.
6. Anträge von Mitgliedern nach § 33, 4.

Die Frauen der im Felde stehenden Mitglieder sind zur Versammlung sehr willkommen.

Wilsdruff, am 1. Februar 1918.

Der Vorstand.
Dr. Wegel, Vorsitzender.

Oswald Mensch

Rossschlächterei Potschappel

Fornsprecher Nr. 725 Amt Dauben.

Kleesamen

ist eingetroffen und empfiehlt diesen zu gesetzlichem Höchstpreise

Moritz Starke, Kesselsdorf.

Sonntag mittag entschlief sanft und ruhig nach kurzem Krankenlager unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Clara Emilie verw. Schnbert

geb. Horn

in ihrem 74. Lebensjahre.

Grumbach, Raubach, Rathmannsdorf und Friedrichswalde, am 8. Februar 1918.

In tiefstem Schmerz
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 1/2 5 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Grumbach. Lebensmittelversorgung.

Dienstag den 5. Februar:

Kunsthonig auf rote Marke Nr. 9, 125 Gramm für 19 Pfennig.

Graupen auf weiße Marke Nr. 12, 150 Gramm für 12 Pfennig.

Kaffee-Ersatz auf weißer Marke Nr. 13, 200 Gramm für 21 Pfennig.

Selbstversorger sind ausgeschlossen.

Grumbach, am 4. Februar 1918.
Der Nahrungsmittel-Ausschuß.

Eüchtiger Landwirt

sucht zur selbständigen Leitung Stellung auf größerem Gute. Mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut, ist derselbe auch bereit, selbst mit Hand anzulegen. Lohn nach Uebereinkunft. Angebote unter 1181 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erb.

Sauberer Druck

macht, dass auch eine einfache Drucksache schon aussieht. Die Buchdruckerei von Arthur Zschunke in Wilsdruff liefert stets

sauberen Druck